

Tourismusverband Vogtland zieht nach 20 Jahren erfolgreiche Bilanz Wirtschaftskraft Tourismus

Ein Geburtstagskind feierte bei einem Geburtstagskind. Und so ist es auch kein Wunder, dass der Tourismusverband Vogtland (TVV), der sein 20-jähriges Bestehen begeht, sein Jubiläum in den Brauereigutshof Wernesgrün verlegte, wo man in diesem Jahr auf 575 Jahre Braurecht zurückblicken kann. Als gemeinsames Geschenk zurrte man den beidseitigen Kooperationsvertrag enger und die Wernesgrüner Brauerei wurde Mitglied im TVV, das 239.

Der Tourismusverband konnte auf seiner Mitgliederversammlung und anschließenden Festveranstaltung eine erfolgreiche Bilanz ziehen. Das Vogtland behauptet im Vergleich zu den anderen sächsischen Regionen weiterhin Platz 1 bei der höchsten Aufenthaltsdauer der Gäste mit und

ohne Betriebe der Vorsorge- und Reha-Kliniken. Die Gästeankünfte im Vogtland konnten 2010, im Vergleich zu 2009, von 292 083 auf 300 327 und die Übernachtungen von 1 331 628 auf 1 347 726 gesteigert werden. Die Aufenthaltsdauer der Gäste belief sich mit den Vorsorge- und Reha-Kliniken auf 4,5 Tage, ohne auf 2,8 Tage, was immer noch über dem Sachsendurchschnitt von 2,6 Tagen liegt, lobt der Vorsitzende des Verbandes, Landrat Dr. Tassilo Lenk, die Arbeit und das Engagement aller Mitglieder, Vermieter und aller an der touristische Erfolgsbilanz Beteiligten. Laut der aktuellen dwif Studie von 2010 werden jährlich durch den Tourismus etwa 350 Millionen Euro in die Region gebracht, dadurch Steuereinnahmen für die Kommunen generiert, nicht-

exportierbare Arbeitsplätze gesichert und Ausbildungsplätze bereitgestellt, so Lenk weiter.

Seit diesem Jahr sind der Tourismusverband Vogtland e. V. und der Thüringer Vogtland Tourismus e. V. gegenseitiges Mitglied. Mit diesem Schritt starten wir eine neue Qualität in der Zusammenarbeit, welche seit 2005 mit jährlichen Marketingmaßnahmen auf Basis eines Kooperationsvertrages untersetzt wird. Ziel ist es, eine gemeinsame Dachmarke „Vogtland“ aufzubauen, eingebettet in Kooperationen mit Bayern und Tschechien. Weiter ausgebaut werden soll auch das Radwegnetz. Bei Urlaubern aus dem Ausland liegt Radfahren mit 19 Prozent unter den sportlichen Aktivitäten an der Spitze vor Wandern mit 16 Prozent, Baden am Meer/See



Mit festlichen Klängen der Chursächsischen Philharmonie wurde die Festveranstaltung „20 Jahre Tourismusverband Vogtland“ umrahmt.

Foto: Dieter Krug

mit 9 Prozent und Nordic Walking und Joggen/Laufen mit jeweils 4 Prozent. Neben Radfahren und Wandern spielt das Projekt „Erlebnisswelt Musikinstrumentenbau Vogtland“ in Zusammenarbeit mit dem Musicon Valley e. V. Markneukirchen als neuartiges Angebot eine

große Rolle. Speziell auf die Zielgruppe Musikvereine und Orchester zugeschnitten soll sich das Vogtland als Zentrum des deutschen Musikinstrumentenbaus als Reiseangebot und damit als einzigartiges Reiseziel für Musiker etablieren. (pdk)

Wildkatze kommt nach über 100 Jahren ins Vogtland zurück

Landrat Dr. Lenk: Fund ist Indiz einer intakten Natur

Die Wildkatze als sanftmütiger scheuer Waldbewohner kehrt ganz allein und ohne künstliches Auswildern nach über 100 Jahren ins Vogtland zurück.

Bei der Präsentation Ende Mai im Natur- und Umweltzentrum des Vogtlandkreises in Oberlauterbach bewertete dies Landrat Dr. Lenk vor allem als Erfolg der intensiven Naturschutzarbeit des Landkreises. Es beweist, dass Natur- und Landschaftsschutz und die Nutzung der Ressourcen nebeneinander möglich sind. Auch mit der Unterschutzstellung des ehemaligen Todesstreifens an der deutsch-deutschen Grenze bewies der Vogtlandkreis sein vorrangiges Ziel, stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten zunächst einmal in ihren Bestand zu stabilisieren und vielfältige Schutzmaßnahmen umzusetzen, um den Naturschutz langfristig zu gewährleisten.

linge verrufen und daher ungerne gesehen, wurde historisch belegt 1850 das letzte Mal in Rußdorf bei Crimmitschau geschossen und die allerletzte Beobachtung wird im Vogtland mit 1907 bei Bösenbrunn belegt. Seither kam die Wildkatze

dass die Landschaft in den letzten Jahrzehnten durch den Menschen nicht so sehr beeinflusst worden ist, wie viele andere Landschaften in Deutschland“.

Damit verweist er auf viele kleine Lebensräume für gefährdete Tiere

deutlich um eine Wildkatze“, ist Clara Stefen sich sicher. Nicht von ungefähr freut die Senckenberg-Wissenschaftlerin sich so sehr über diesen Nachweis: Obwohl in jüngster Zeit wieder vermehrt Wildkatzenpopulationen in der Eifel, in Bayern und Baden-Württemberg, in Hessen und im benachbarten Thüringen nachgewiesen wurden, waren direkte Funde aus Sachsen nicht belegt. Trotz etlicher beschriebener Sichtbeobachtungen sind Nachweise von Wildkatzen auf sächsischem Gebiet erst 2009 bei Pirk und 2010 im Werdauer Wald anhand von genetischen Analysen von an Lockstöcken gewonnenen Haaren erfolgt. Diese Hinweise auf Wildkatzenvorkommen im Vogtland werden jetzt durch den Fund in der Nähe von Bergen bestätigt.

in Deutschland fast ausgerottet wurden.

Ein junger Kuder kann bis zu 100 Kilometer wandern. Autobahnen und andere stark befahrene Straßen bilden hier eine gefährliche Hürde, so sind heute die meisten tot aufgefundenen Wildkatzen Verkehrsopfer.

„Sehen aber nicht gesehen werden“, könnte eine Devise der scheuen Wildkatze sein. Mit ihrem graubraun verwaschenen „Tigerfell“ verschmilzt sie nahezu mit ihrer Umgebung. Lebend bekommen selbst Ranger die Tiere so gut wie nie zu Gesicht.

Eine ausgewachsene Wildkatze kann eine Körperlänge von bis zu 60 Zentimetern erreichen und bei guter Ernährung ein Gewicht von acht Kilogramm. Als charakteristisches Merkmal gilt der buschige, stumpfe Schwanz mit zwei bis drei dunklen Ringeln und einem fast schwarzen Ende. Im Vergleich mit der Hauskatze wirkt die Wildkatze nicht nur insgesamt gedrungener. Auch ihr Kopf ist deutlich größer und breiter als der ihrer domestizierten Verwandten.



Wissenschaftlerin des Senckenberginstituts Dresden, Clara Stefen, und Landrat Dr. Tassilo Lenk mit dem preparierten Fundtier

Foto: Dieter Krug

Das Ergebnis belegt Lenk mit Fakten: Neben 29 FFH-, sieben speziellen europäischen Vogelschutzgebieten, 16 Landschafts- sowie 39 Naturschutzgebieten sind in der Region 285 Naturdenkmale und Flächennaturdenkmale und über 5240 geschützte Biotop zu finden. Damit nehmen die Naturschutzflächen des Vogtlandkreises eine Spitzenstellung in Sachsen ein und eine Vielzahl geschützter Arten haben nur hier ihr einziges Vorkommen. „Das ist gelebter Natur- und Tiererschutz“, so Lenk.

Stolz auf seine wunderschöne Heimat bezeichnete Lenk die Wildkatze mit buschigem geringelten Schwanz als „Edelstein“, den es zu beschützen und zu bewahren gilt und der langfristig Gast in seiner neuen Heimat bleiben möge.

Die Wildkatze, einst als Waldschäd-

nicht wieder zurück, weil der Mensch die Natur immer mehr anthropogen prägte.

„Das nun vor gut sechs Wochen nach Verdachtsfällen endlich auch der physische Nachweis einer Wildkatze erbracht ist, muss daher mit besonderer Freude registriert, wissenschaftlich weiter verfolgt und für eine generationsübergreifende Bildungsarbeit genutzt werden“, ermuntert Lenk, der von Hause aus promovierter Tierarzt ist und viele Projekte, darunter auch den einzigen Tierschutznotfallfond in Sachsen mit auf den Weg brachte.

Was bedeutet der Wildkatzenfund für das Vogtland?

Lenk kommt zu der Einschätzung: „Er bedeutet in aller erster Linie,

und Pflanzen, die in der Region erhalten werden konnten – gepaart mit dem großen Engagement vieler Vogtländer, egal ob Förster, Landwirte, Naturschützer, Jäger und Mitarbeiter von Behörden.

Mit der seit der Wende verstärkten Bewahrung und Verbesserung der Lebensräume konnten auch wieder Arten eindringen, die über viele Jahre als ausgerottet, vertrieben oder verschwunden galten. Nach und nach eroberten sie sich ihre Lebensräume zurück, wie hoffentlich die Wildkatze, die zurzeit neben dem Luchs beispielgebend zu den beiden größeren Arten zählt.

Senckenberginstitut Dresden spricht von einer wildbiologischen Sensation

„Diesmal handelt es sich aber ein-

Es zeigt sich hiermit auch, dass die Ausbreitung der Wildkatze bedingt durch die rigorosen Schutzvorkehrungen weiter anhält und die Art durchaus in der Lage scheint, sich ihre ursprünglichen Verbreitungsareale wieder zurück zu erobern. Große zusammenhängende geschlossene Wälder scheinen dabei weniger von Bedeutung zu sein, als viel mehr eine abwechslungsreiche Landschaft mit Bereichen, die Deckung geben, sowie mit offene Flächen wie Wiesen, auf denen sie ihre bevorzugte Beute, Feldmäuse, finden kann.

Die scheuen Waldbewohner werden als stark bedrohte Spezies in der Internationalen Roten Liste geführt und unterliegen dem europäischen Artenschutzabkommen. Als Beutekonkurrent und auch als Felllieferant wurden sie lange Zeit bejagt. Doch auch die Zersiedelung der Landschaft und die Zunahme an stark genutzten Verkehrswegen haben dazu beigetragen, dass die Tiere

Felis silvestris Schreber 1777, so der wissenschaftliche Name der Europäischen Wildkatze, lebte einst in den Laubwäldern ganz Europas, von den Britischen Inseln bis zu den Randgebieten Asiens. Fossile Funde lassen darauf schließen, dass diese europäische Wildkatzenart schon vor vielen hunderttausend Jahren in unseren Wäldern lebte.